

Reisebericht

Revier: Nordadria / Kroatien (Dalmatien)

Zeit: 20.12.2008 – 03.01.2008

Autor: Ludger Vogt



Nach 10 Tagen segeln in den Kornaten, um Zadar, Murter, Split und Brac sahen wir die erste Yacht.

Die Uhren ticken im Winter anders. Kaum Touristen in den Hafenstädten, die Einheimischen haben nicht nur Euro-Zeichen in den Augen. Sie sind freundlich und helfen gerne weiter.

Jeden Tag hatten wir Wind – manchmal etwas zu viel - sodass wir gute Fahrt machen konnten. Schnitte von 6+ Knoten mit einer 37 waren keine Seltenheit. Entweder blies die Bora oder der Jugo. Da die Bora ein Landwind ist und nach einigen Seemeilen auf See abnimmt, konnten wir in dieser „Abnehmzone“ gut segeln, ohne uns den manchmal orkanartigen auftretenden Fallböen in der Nähe der Küste aussetzen zu müssen. Wurde die allgemein vorherrschende Windstärke stürmisch, blieben wir an unserem Liegeplatz. So wanderten wir ca. 300 SM durch die Inselwelt Kroatiens.

Mit unserer Sun Odyssey 37 (die trotz Ihrer 6 Charterjahre in einem guten technischen und optischen Zustand war) hatten wir eine gute Wahl getroffen. Gute Segeleigenschaften auch bei starkem bis stürmischem Wind, gepaart mit dem gängigen Wohnluxus, der uns auch Heilig Abend und Silvester gut verbringen ließ. Der Vercharterer hatte einen Individual-Service für uns: Snjezana von Euronautic betreute uns von der Anreise bis hin zur Heimreise mit viel Geduld und Sachkenntnis.



Eine Routenplanung mit alternativen Liegeplätzen für verschiedene Windgeschwindigkeiten und Richtungen ist notwendig, will man einen sicheren Liegeplatz innerhalb der 8 bis 9 Stunden Tageslicht erreichen. Wir haben immer die angekündigte Windrichtung für die Nacht mit in unsere Planung einbezogen – viele Liegeplätze sind nur bei N, NE oder bei S,SE,SW sicher.

Die um diese Jahreszeit gefährliche Velebit-Region mieden wir.



Für die Navigation setzten wir folgende Mittel ein: Amtliche kroatische Seekarten (eigene und vom Vercharterer), Hafen und Ankerplatz-Atlas von K.-H. Beständig und dem Skippertipps-Törnplaner für Kroatien. Mit diesen Hilfsmitteln und dem täglich aktualisierten Seewetterbericht des DWD (via mobiles Internet) waren wir bestens für diese Situation ausgerüstet. Selbst im hintersten Winkel bei den Inseln hatten wir noch guten mobilen Empfang.

Die vier Personen an Bord waren auf Selbstverpflegung eingestellt – was ein Muss ist, will man abseits der größeren Siedlungen auf dem Festland unterwegs sein. Viele der Inseln sind um diese Jahreszeit nicht bewohnt, die in der Saison geöffneten Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants sind geschlossen.

Ohne die allgegenwärtigen Fischerboote wäre man alleine unterwegs und hätte auch noch Chancen einen Fisch zu angeln. Selbst in den Kornaten, das ein Naturschutzgebiet ist, trafen wir an jedem Stein, der aus dem Wasser ragt, ein Fischerboot und ausgelegte Netze. Die Polizei sahen wir nie. Was uns zu dem Schluss kommen ließ, dass Naturschutzgebiete nur deshalb ausgewiesen sind, um dafür Eintrittsgeld verlangen zu können, wenn genügend Boote mit Touristen unterwegs sind.



Was ja im Winter nicht zutrifft. Gebühren haben wir nur dann gezahlt, als der weibliche Teil der Besatzung mal wieder einen Hafentag auf dem Festland durchgesetzt hatte. Dann haben sie insbesondere in der Marina Frapa bei Rogoznica zugeschlagen: 48€ für eine Nacht mit 4 Personen. Da waren dann die Inseln mit ihren kostenlosen Ankerplätzen, Bojen (wo im Winter keiner abkassiert) und Liegeplätzen in geschlossenen Marinas auf einmal wieder richtig in.

Was zu einem wesentlichen Punkt eines solchen Törns führt: die Finanzen. Das Boot hatten wir zu ca. 40% des Preises für die Hochsaison bekommen, Liegegebühren fielen nur 3x an, Restaurantbesuche haben sich auf die Hafenaufenthalte auf dem Festland beschränkt, selbst für den Parkplatz, der im Sommer gebührenpflichtig ist und auch im Winter 24h bewacht wird, wurden keine Gebühren verlangt. D.h.: billiger geht's nimmer.

Man erkaufte sich diesen Preisnachlass natürlich durch weniger Komfort, mehr Wind (was ich positiv sehe) und kaltes Wetter. Die Segelausrüstung für Frau und Mann muss also wärmen – und ein Boot ohne Heizung wäre fast schon Körperverletzung. Wir hatten vorher abgeklärt, dass genügend Decken und Kissen auf dem Boot waren.



Ruhe, kein Stress mit anderen Seglern, Natur pur – das ist dann die andere Seite der Medaille.

Zum Wetter: Wie oben schon beschrieben beherrschen zwei Winde die nördliche Adria – die Bora und der Jugo. An den meisten Tagen blies die Bora, was dazu führte, dass wir von 15 Tagen auf dem Boot 13 meist heitere und niederschlagsfreie Tage hatten. Dafür war um manches Kap und durch manchen Kanal richtig Arbeit angesagt. Die Lufttemperatur lag zwischen 0 und 8 Grad Celcius, die Wassertemperatur um die 12 Grad Celcius.



Mein Fazit aus diesen zwei Wochen für die Nordadria: Der Winter ist eine Zeit zum Segeln. Für den, der keine kulturelle oder soziale Abwechslung braucht, wird ein Wintertörn zu einem wunderschönen Erlebnis.

P.S. Noch ein kurzes Nachwort zur An- und Abreise. Auch diese will geplant und Plan B sollte vorhanden sein.

Bei der Anreise mit dem Auto fuhren wir am 20.12. über die A8 von München nach Salzburg, von da über Villach nach Ljubljana und dann nach Zagreb - und fanden uns im Balkan-Express wieder. Es schien uns, dass alle Slowenen, Kroaten, Serben, Albaner, Mazedonier und andere auf dem Balkan beheimateten Volksgruppen, die in der nördlichen Schweiz, Deutschland und Österreich arbeiten auf dem Weg nach Hause waren – was prompt zu einem 3 stündigen Zwangsaufenthalt an der Grenze zu Kroatien führte, wo finstere Blicke der Zöllner die Einreisenden einzeln prüften.



Auf der Rückfahrt war plötzlich in der Nähe von Zadar die Autobahn wegen starker Bora gesperrt. Wir konnten noch die Küstenstraße bis Rijeka benutzen. Für LKW's und Busse ging nichts mehr. Das Meer der gesamten Velebit-Region kochte. Gischt wurde teilweise über 20 und mehr Höhenmeter auf unser Auto gesprüht. Wir sahen im gesamten Velebit-Kanal kein einziges Boot bis auf eine große Autofähre.